



BAUMBERGER ORGEL SOMMER

PROGRAMM

ANTONINA KRYMOVA

Stuttgart | St. Petersburg

1. Juli 2018 | Sonntag | 18.00 Uhr

St. Martinus | Nottuln

Antonina Krymova, geboren in Russland, hat in früher Kindheit mit dem Klavierspiel angefangen. Nach ihrem Abschluss 2008 in Klavier bei Prof. Nina Sergeina an dem renommierten Rimsky-Korsakov Konservatorium in St. Petersburg, entschied sie sich gegen den Start einer Karriere als Konzertpianistin und folgte ihrer neuentdeckten Leidenschaft für die Orgel. Sie blieb am St. Petersburger Konservatorium und studierte die Orgel zunächst mit dem herausragenden russischen Organisten Prof. Daniel Zaretsky bis 2010 um dann als DAAD - Stipendiatin mit dem weltweit anerkannten Prof. Ludger Lohmann an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart weiter zu studieren. Im Jahr 2014 erhielt sie daselbst den Master-Abschluss in historischen Tasteninstrumenten. Während zahlreicher Reisen war sie auch in der Lage viele Meisterkurse bei berühmten international anerkannten Organisten zu besuchen, wie z. B. Guy Bovet, Jacques van Oortmerssen, Ben van Oosten, Ewald Kooiman, Olivier Latry, Hans-Ola Ericsson, Hans Davidsson u. a. Am wichtigsten ist jedoch, dass es ihr gelang die Musik, auf welche sie sich konzentrierte, auf zahlreichen historischen Instrumenten zu spielen, für die diese Musik tatsächlich geschrieben wurde. Sie schaffte es sogar dabei noch eine weitere Leidenschaft zu verfolgen, nämlich Kulturen und Sprachen zu studieren. Sie verbrachte ganze Monate am Stück in europäischen Hauptstädten, erforschte sie und besuchte Sprachkurse.

Sie gewann Preise bei verschiedenen Wettbewerben, wie dem IX. Internat. Wettbewerb-Festival der Orgelmusik „Gatchina - St. Petersburg“, dem Valery Kikta Internat. Orgelwettbewerb in Moskau, dem „Fugato“ Orgelfestival in Bad Homburg, dem Moskauer Bidloo Wettbewerb, dem 7. Internat. Sweelinck Orgelwettbewerb, dem 21. Internat. Festival der geistlichen Musik in Rumia, dem 1. Internat. Braudo Orgelwettbewerb in St. Petersburg. Durch Besuche von vielen Sommerakademien, Auftritte bei Festivals und Teilnahmen an Orgelausflügen reiste sie quer durch Europa. Seit 2011 ist sie als Organistin in der Dionysiuskirche in Fellbach-Schmidlen, Baden-Württemberg, tätig.

Nächstes Konzert im Rahmen des Bamberger Orgelsommers 2018:

5. August 2018 | Sonntag | 18.00 Uhr

St. Briccius | Schöppingen

MARTIN STURM

Veranstaltergemeinschaft Bamberger Orgelsommer

www.Bamberger-Orgelsommer.de

Mail: info@bamberger-orgelsommer.de

Tel.: 0 25 43 / 93 16 16



Der Eintritt zu den Konzerten ist frei.
Um einen angemessenen Beitrag zur Deckung der Kosten wird gebeten.





NOTTULN

Heinrich Scheidemann (1595 - 1663)
Magnificat VIII. Toni

Georg Böhm (1661 - 1733)
Capriccio in D

Johann Pachelbel (1653 - 1706)
Ciaccona in f

John Stanley (1712 - 1786)
Trumpet voluntary

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)
Präludium und Fuge h-moll, BWV 544
Schmücke dich, o liebe Seele, BWV 654
Pièce d'Orgue (Fantasia) G-dur, BWV 572

Heinrich Scheidemann war Organist an der Hamburger Katharinenkirche. Durch sein Wirken erlangte ein hohes Ansehen im Musikleben Hamburgs. Er wird als Mitbegründer der Norddeutschen Orgelschule angesehen, die den Stil Sweelinks mit der norddeutschen Barocktradition verband, und gilt als der bedeutendste Komponist für Orgelwerke des frühen 17. Jahrhunderts.

Georg Böhm wurde in Thüringen geboren und war Kantor und Organist in Lüneburg, wo ihn auch Johann Sebastian Bach besuchte. Darüber hinaus war Böhm eine Zeitlang als Cembalist an der Hamburger Oper tätig, wo er mit der französischen Musik und Aufführungspraxis in engen Kontakt kam.

Johann Pachelbel war ein bedeutender thüringischer Organist, der u.a. Johann Christoph Bach, den älteren Bruder und späteren Lehrer Johann Sebastian Bachs, unterrichtete. Seine melancholisch gestimmte **Ciaccona** besteht aus einer schlichten Folge von vier Tönen einer sinkenden Molltonleiter im Bass, die sich fortwährend wiederholt, später auch in den anderen Stimmen. Darüber entwickeln sich äußerst raffinierte und einfallreiche Variationen. Für den kreativen Komponisten Johann Pachelbel förderlich war möglicherweise der Umstand, daß seine Eltern Weinändler waren. (LM)

John Stanleys „Trumpet Voluntary“. „Voluntary“ bezeichnet ein festliches, recht freies Stück ähnlich einem Präludium, welches in der Barockzeit in England beliebt war und zumeist improvisiert wurde. „Trumpet“ bezieht sich tatsächlich auf das für den Vortrag genutzte Orgelregister „Trompete“.

Präludium und Fuge h-moll von **Johann Sebastian Bach** entstanden in Leipzig zwischen 1727 und 1736. Das erste Thema des Präludiums besteht aus fünf Gedanken, das zweite ist ein Fugato. Der Affekt des Werkes scheint extrem: eine Pedalfigur findet sich in der Motette „Jesus, meine Freude“ wieder bei der Textstelle „Erd' und Abgrund muß verstummen“. Die Fuge möchte man überschreiben mit dem Wort „Per aspera ad astra - Durch Dunkel zum Licht“. Ihr Thema bewegt sich in eng geschlungenen Achtelnoten. Im zweiten Teil der Fuge treten spielerische Gegenstimmen dazu, bis dann im dritten Teil eine neue Gegenstimme - eine fanfarenartige absteigende Dreiklangsfigur - zum triumphalen Schluß führt. (Martin Lückert)

„Schmücke dich, o liebe Seele“ ist wie eine Voraussicht auf den „Galanten Stil“, der sich durch Kantabilität der Melodie, parallel geführte Stimmen und der Hinwendung zu einer eher homophonen Schreibweise auszeichnet. Im Wesentlichen kommt der „Galante Stil“ erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts verbreitet auf, ist aber bei dieser Choralbearbeitung von Bach schon vorhanden. In der evangelischen Liturgie steht dieser Choral an wichtiger Stelle, unmittelbar vor dem Abendmahl, und wurde zeitweise in jedem Gottesdienst gesungen.

Johann Sebastian Bachs in Weimar wirkender, entfernter Vetter Johann Gottfried Walther (1648-1748), der die **Pièce d'Orgue** in G-Dur in einer um 1712 entstandenen Abschrift im Frühstadium überliefert hat, definiert in seinem bekannten Musiklexikon von 1732 den in der deutschen Barockmusik selten verwendeten Formbegriff „Pièce“ so: „Pièce... wird hauptsächlich von Instrumentalsachen gebraucht, deren etliche als Teile ein ganzes Stück zusammen konstituieren“. Das Werk ist aus drei stark kontrastierenden, aber eng aufeinander bezogenen Teilen geformt. In der Tradition werden diese auch als die drei Lebensalter interpretiert: 1. die unbeschwerte und lebendige Jugendzeit, 2. die (durchaus dramatische) Mitte des Lebens mit Höhepunkten, aber auch Schicksalsschlägen, 3. das Alter: Bewusstwerden der Vergänglichkeit und Sehnsucht nach der ewigen Ruhestätte bei Gott. Das Stück zählt zu den bekanntesten und meistgespielten Orgelwerken Bachs. Dadurch gerät manchmal das Bewusstsein dafür in Gefahr, daß wir es mit einer der schönsten, originellsten und wirkungsvollsten Schöpfungen des Meisters für die Orgel zu tun haben, die ebenso mit gedanklicher Frische und Könnerschaft im Detail wie durch große innere Sicherheit und Zielstrebigkeit im Duktus, vor allem aber durch eine großartige Gesamtdisposition besticht. (LM)